

DR. BERNHARD BRINKMANN M.SC.

Zahnimplantate – langfristiger Erfolg braucht Zeit und Kompetenz



Ärztliche Kooperation. Schonende Operation. Kompetente Beratung in der Zahnklinik ABC Bogen

Zunehmend mehr Menschen wünschen sich einen möglichst natürlichen Ersatz, wenn eigene Zähne im Lauf des Lebens verloren gehen. Zahnimplantate helfen hier – als stabile Pfeiler für Einzelkronen, Brückenkonstruktionen, Teil- oder Vollprothesen. Scheinbar eine dauerhaft lohnende Investition: Studien zeigen, dass ein Großteil der eingesetzten Implantate auch nach 15 Jahren ihre Funktion erfüllt. Doch bei der ständig zunehmenden Zahl an eingebrachten Implantaten klagen Patienten auch immer häufiger über Probleme: nicht ausheilende Entzündungen, ein zunehmender Zahnfleisch- und Knochenverlust im Bereich der künstlichen Zahnwurzeln oder gar eine mangelhafte Einheilung. Die Folge können Implantatverlust und aufwendige Neubehandlungen sein.

Das HÄM fragte Dr. Bernhard Brinkmann M.Sc., Facharzt für Mund-Kiefer und Gesichtschirurgie, Zahnarzt und Master of Science Implantology. Vor 14 Jahren gründete er die Zahnklinik ABC Bogen in Hamburg. Seit 2009 gehört die Spezialklinik zu den derzeit 18 deutschen Zentren, die sich unter

dem Dach der European Centers for Dental Implantology (ECDI) zusammengeschlossen haben. Patienten, bei denen die Implantatversorgung schwierig ist, finden hier genauso kompetente Hilfe wie Patienten, die Probleme mit ihren Implantaten haben. Insbesondere für die gefürchtete fortschreitende Entzündung an Implantaten, die sogenannte Periimplantitis, wurde ein nachhaltiges Behandlungskonzept entwickelt.

HÄM: Sie haben tausende Implantate gesetzt, was halten Sie von Versprechungen wie „Zahnimplantate – und Sie können sofort wieder essen“ oder „In einer Stunde neue Zähne“?

Dr. Bernhard Brinkmann: „Viele Menschen haben Angst vor Zahnbehandlungen und niemand möchte gern mehrere, vielleicht sogar schmerzhafteste Prozeduren über

sich ergehen lassen. Wenn dann Zahnersatz innerhalb einer Stunde versprochen wird, wollen das die Patienten nur zu gern glauben. Aber Implantate brauchen natürlich ausreichend Zeit, um fest mit dem Kieferknochen zu verwachsen, in der Regel mindestens zwei, in manchen Fällen auch bis zu sechs Monate. Implantate müssen einem maximalen Kaudruck von mehreren hundert Kilo standhalten. Eine zu frühe Belastung kann dann in vielen Fällen zur mangelnden Einheilung der künstlichen Zahnwurzel und damit letztlich zur Explantation führen. Die mangelnde Qualität der durchgeführten Behandlung zeigt sich dann oft erst nach einigen Jahren.

HÄM: Wie kann der Laie vermeiden, dass er fehlerhaft beraten und behandelt wird?

Dr. Bernhard Brinkmann: Nie-

„Lassen Sie sich niemals zu einer Entscheidung drängen“



Dr. Bernhard Brinkmann im Gespräch mit dem Hamburger Ärztemagazin.

erster Linie bakterielle Beläge auf den Implantatoberflächen dafür verantwortlich sind. Neueste Erkenntnisse einer Expertengruppe der European Centers for Dental Implantology zeigen, dass neben der individuellen Immunsituation des Patienten, lokalen Gegebenheiten wie ausreichendem Knochen und gesundem Zahnfleisch auch die Qualität der Implantation entscheidend für den langfristigen Erfolg ist – also Kompetenz und Können der behandelnden Ärzte und Zahnärzte. Neben einer gründlichen chirurgischen Ausbildung, wie sie in der Regel Oral- und Kieferchirurgen absolvieren, sind vor allem das fundierte Wissen und die Erfahrung des Implantologen entscheidend.

HÄM: Gibt es Möglichkeiten, Probleme schon im Vorwege zu erkennen?

Dr. Bernhard Brinkmann: Absolut. Zunächst sollte nur implantiert werden, wenn eine bestehende Parodontitis behandelt wurde und der Patient in regelmäßiger unterstützender Parodontaltherapie ist und über eine gute Mundhygiene verfügt. Wenn der Arzt dann den allgemeinen Gesundheitszustand des Patienten und die lokale Situation am Ort der Implantation richtig einschätzen weiß und geeignete chirurgische Aufbauverfahren, das richtige Implantat und die richtige prothetische Versorgung wählt, treten in der Regel kaum Probleme auf. Die Implantate können dann Jahrzehnte wie eigene Zähne funktionieren. ◀

ZAHNKLINIK ABC BOGEN

ABC Straße 19
20354 Hamburg

Telefon: 040/35 00 41-0
Telefax: 040/35 00 41-11

E-Mail: info@zahnklinik-abc-bogen.de
www.zahnklinik-abc-bogen.de

mand sollte sich zu einer Entscheidung drängen lassen. Eine optimale, langfristig erfolgreiche Wiederherstellung braucht Zeit. Denn Hauptvoraussetzung für den langfristigen Erfolg eines Zahnimplantates ist ein ausreichend hoher, breiter und gesunder Kieferknochen. Doch die meisten Zähne gehen durch eine fortschreitende Parodontitis mit entsprechendem Kieferabbau verloren. Der verbleibende Kieferknochen und das umgebende Zahnfleisch reichen dann oft nicht aus, um ein Implantat langfristig sicher aufzunehmen. Wir müssen chirurgisch für stabile Verhältnisse sorgen und Knochen aufbauen. Hier setzen wir sehr schonende, minimalinvasive chirurgische Methoden und Techniken ein. Davor braucht niemand Angst zu haben.

HÄM: Welche Verfahren empfehlen Sie?

Dr. Bernhard Brinkmann: Die Wahl der geeigneten Behandlungsmethode und des Materials für den

„Ein nachhaltiges Behandlungskonzept schützt vor Implantatverlust“

Knochenaufbau sollte vor allem von der Art des Knochendefizits und nicht von der Qualifikation des Arztes abhängen. Uns steht heute eine Vielzahl chirurgischer Methoden und Materialien zur Verfügung. Nach der Qualität unterscheidet man in absteigender Reihenfolge zwischen körpereigenem Knochenmaterial, aus tierischem oder pflanzlichem Gewebe gewonnenem und synthetischem Ersatzmaterial. Vorsicht gilt bei angeblich revolutionären Medizin-Innovationen, die selbst bei Patienten mit geringem Kieferknochenangebot sofortige Implantation mit schneller Belastbarkeit in Aussicht stellen. Nicht ausgeheilte Umgebungsentzündungen, mangelnde Stabilität des Knochens, minderwertiges Ersatzmaterial und die Fehlpositionierung der Implantate, um nur einige der Risikofaktoren zu nennen, können dann zum Frühverlust der Implantate führen.

HÄM: Kann ein Zahnimplantat auch verloren gehen, wenn es bereits eingewachsen ist?

Dr. Bernhard Brinkmann: Leider ja. Ein Zahnimplantat ist und bleibt ein Fremdkörper, auf den der menschliche Organismus unterschiedlich reagieren kann. Im schlimmsten Fall kommt es, vom Patienten zunächst meist un bemerkt, über Monate bis Jahre zu einem fortschreitenden Abbau der Knochensubstanz rund um das eingewachsene Implantat. Oft wird das erst durch Röntgenkontrollen oder klinische Untersuchungen lange nach dem Einsetzen der künstlichen Zahnwurzel entdeckt. Bislang ging man davon aus, dass in